

Vernissage mit Bildern von Manfred Bardeck im Schloss Zell

Eröffnungsansprache Bürgermeister Karl Heinz Simon zur Vernissage mit Bildern von Manfred Bardeck,

Sonntag, 04. Mai 2008, Schloss Zell

Ich darf Sie an diesem herrlichen Sonntag im Mai herzlich hier im Schloss Zell willkommen heißen. Der April hat in diesem Jahr mit seinen Kapriolen seinem Namen durchaus Ehre gemacht. Wenn dies der Mai auch so tun wird, dann stehn uns schöne Wochen bevor und der heutige Tag ist ja schon sehr viel versprechend.

Draußen die ersten Maisonnenstrahlen – blauer Himmel – ein Glas Rieslingssekt in der Hand – hier in dem schönen Ambiente des Zeller Schlosses und dazu die Gelegenheit, uns mit Kunst und schönen Gemälden zu beschäftigen, was möchte man mehr. Also rundum ein gelungener und harmonischer Tag.

Ich bin Ihnen sehr dankbar, Frau Schneider, dass Sie den Künstlern der Region hier im Schloss Zell regelmäßig die Gelegenheit geben, schöne Dinge in einem ansprechenden Ambiente zu präsentieren. Dies ist eine hervorragende Gelegenheit für die Menschen, welche sich künstlerisch betätigen – aber genauso auch für, die wir solche Dinge gerne betrachten und uns daran erfreuen.

Ich persönlich finde, dass es bei allem Alltagsstress, bei aller nüchternen Sachlichkeit des Alltags nicht nur schön, sondern auch wichtig für uns ist, immer noch Zeit für die schönen Dinge des Lebens zu finden. Dazu gehört natürlich die Kunst.

Lassen Sie mich bitte ein paar Worte zum Künstler sagen, der heute bereits zum zweiten Mal hier im Schloss Zell ausstellt.

Manfred Bardeck wurde 1936 in Saarbrücken geboren. Durch seine Ausbildung im Fernmeldebereich bei Siemens hat es ihn in jungen Jahren nach Norddeutschland – nach Hamburg – verschlagen. Dort blieb er „hängen“; absolvierte später eine weitere Ausbildung in der Justiz und war dann lange Jahre im Strafvollzugsdienst tätig.

Dies ist sicherlich keine einfache Tätigkeit, man muss intuitiv arbeiten, sich in Menschen hinein versetzen können, aber auch eine gerade und durchgängige Linie besitzen. Als Mitarbeiter der Justizvollzugsanstalt malte er gelegentlich für die hausinterne „Knastpostille“; – aber diese Werke blieben die Ausnahmen.

Während seines Berufslebens zog es ihn im Urlaub regelmäßig nach Bayern, Österreich und zu uns an die Mosel. Die ersten Verbindungen in unsere Region wurden also schon früh gelegt.

Als der Zeitpunkt der Pensionierung so langsam am Horizont auftauchte, - so etwa 1990 - suchte sich Manfred Bardeck ein Hobby für seine künftige „Freizeit“. In steter Zuneigung zur Malerei besuchte er schon immer sehr gerne Ausstellungen und Museen.

Ein Gemälde von Hubert Kaplan im Schaufenster einer Galerie weckt schließlich sein großes Interesse, selbst künstlerisch tätig zu werden. Schon immer von Landschaften fasziniert, begeisterte ihn an diesem Bild die gelungene Exaktheit der Darstellung, das Farbempfinden und nicht zuletzt das Motiv.

Die Erinnerung, bereits in Schulzeiten gute Noten im Zeichnen zu gehabt zu haben, lässt Manfred Bardeck jetzt schließlich selbst zur Leinwand, zu Farben und Pinsel greifen.

Ein stetiger Lernprozess beginnt, ein Ringen mit sich selbst, um das Optimale zu erreichen, bis man selbst zufrieden ist. Jeder der malt, kennt diese Entwicklung.

Der Einfluss von Hubert Kaplan, dem bekannten Vertreter der zeitgenössischen Malerei bleibt bis heute in seinen Bildern deutlich erkennbar. Einer seiner Vorbilder ist aber auch der österreichische Maler und Grafiker Friedrich Gauermann, ein sehr populärer Landschaftsmaler der Biedermeier-Zeit, der sich sehr stark an den alten Holländern orientiert hat.

Auch Manfred Bardeck reizt es, sich an die alten Meister anzunähern. Seine Landschaftsmalereien sind in einem schon mehr als 150 Jahre alten Stil gehalten und dies findet sich auch in seinen Motiven wieder. Die findet er z.B. hier in der Mosellandschaft, im Gebirge und an der norddeutschen Küste. Dabei ist der Einfluss seines großen Vorbildes unverkennbar.

Mit allergrößter Detailgenauigkeit malt er Landschaften und Naturszenen. Und dennoch verschwindet manchmal auch eine Asphaltstraße und wird ersetzt durch einen blumengesäumten Feldweg.

Nach der Pensionierung zieht es ihn dann an die Mosel, einmal der Landschaft wegen und zum Anderen, weil ihm die Mentalität der Menschen hier, ihre Offenheit, so gut gefällt. Seit 1995 lebt er nun in Cochem-Cond und fühlt sich dort wohl.

Manfred Bardeck malt ausschließlich in Öl. Er ist Autodidakt. Der Stil der alten Meister wird - wie er sagt - heute nicht mehr gelehrt. Die Malerei bereitet ihm bis heute Freude, macht ihn – wie er selbst sagt – auch süchtig.

Liebe Gäste, genug der Worte. Freuen Sie sich mit mir auf eine gelungene Ausstellung. Ihnen, Herr Bardeck, möchte ich ganz herzlich danken, dass Sie bereits zum zweiten Mal Ihre Bilder hier im Schloss Zell ausstellen. Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg bei Ihren Ausstellungen.